

Hans-Hartwig Blomeier **Parlamentswahl in Chile – Gewinner und Verlierer**

■ Allgemeine Ausgangslage

Ausgehend von den Umfragen im Monat Oktober (CERC¹⁾), bei denen übereinstimmend ein Rückgang (s. Tabelle) bei der Zustimmung zur Regierung Lagos zu verzeichnen war (die Verbesserung im September stand offenbar im Zusammenhang mit den Ereignissen des 11. September 2001 in New York und Washington), die aktuelle wirtschaftliche Lage des Landes von den Befragten zu 60 Prozent als schlecht oder sehr schlecht eingestuft wurde und 46 Prozent der Befragten davon ausgingen, dass sich dies auch in naher Zukunft nicht ändern würde, griff die Regierung Lagos Mitte des Jahres zum nicht besonders originellen, aber öffentlichkeitswirksamen Instrument des Kabinettswechsels. Im Vordergrund stand hierbei die unbefriedigende Situation am Arbeitsmarkt (von 59 Prozent der Befragten in der erwähnten Umfrage als zentrales Problem angesehen) mit stagnierender Arbeitslosenrate um die 9,5 Prozent, die in den Wintermonaten die Zehn-Prozent-Marke leicht überschritt und erst gegen Ende des Jahres (saisonal bedingt und nach den Wahlen veröffentlicht) wieder unter neun Prozent sank.

Chile hat gewählt: nach rund einem Drittel der Amtszeit des Präsidenten Ricardo Lagos wurden die 120 Abgeordneten (auf vier Jahre) sowie die Hälfte des Senats (auf acht Jahre) erneuert. Die Wahl vom 16. Dezember stand ganz im Zeichen der rückläufigen Konjunkturdaten, des Wahlkampfes, der sich im Grunde mit nur wenigen Ruhepausen seit der Präsidentschaftswahl im Dezember 1999 über die Kommunalwahl 2000 bis zu diesem Datum gezogen hatte, und einer politischen Perspektive, die auf die nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2005 gerichtet war und ist.

■ Ablehnung und Zustimmung zur Regierung Lagos (in %):

	5/00	6/00	9/00	12/00	4/01	7/01	9/01
Zustimmung	67	63	61	57	53	47	55
Ablehnung	25	27	30	33	39	44	34
Keine Meinung	7	10	8	10	7	9	10

Quelle: Umfragen CERC²⁾

- 1) Veröffentlicht in *El Mercurio* am 20. 10. 01.
- 2) Veröffentlicht in *El Mercurio* am 20. 10. 01.
- 3) Staatlicher TV-Sender. Das Amt des Geschäftsführers war nach dem Rücktritt Rene Cortazars (PDC) mehrere Monate lang vakant, da sich die Direktoriumsmitglieder nicht auf einen Nachfolger einigen konnten.
- 4) Ricardo Hormazabal, Präsident der PDC : „Lagos verspielt die Vertrauenswürdigkeit der Parteien“, in: *El Mercurio* vom 20. 6. 2001.

Der Wechsel im Wirtschaftsministerium (Wirtschaft, Energie und Bergbau) am 19. Juni konnte von daher in diesen Zusammenhang gestellt werden. Dem vergleichsweise farblosen und eher makroökonomisch orientierten José de Gregorio (PDC) folgte der auf Grund akademischer (Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Jesuitenuniversität Alberto Hurtado) wie unternehmerischer (Geschäftsführer des Elektrizitätswerkes Guacolda) und politischer (ehemaliger Staatssekretär im Finanz- und Innenministerium) Qualitäten geschätzte Jorge Rodriguez Grossi (ebenfalls PDC).

Dieser Wechsel war begleitet von der Ernennung de Gregorios in das Direktorium der Zentralbank und dem Wechsel des ehemaligen Zentralbankdirektors Pablo Piñera auf die Stelle des Geschäftsführers von *Televisión Nacional*³⁾.

Hinzu kamen am 20. Juni die öffentlich weniger beachteten, aber nichts desto trotz wichtigen Entlassungen der Intendenten der X. (Ivan Navarro, PDC) und XII. Region (Nelda Panicucci, PS), die jeweils auch durch Politiker derselben Partei ersetzt wurden (Carlos Tudela A., PDC und Raul Hein, PS).

Diese Umbesetzungen erfolgten direkt durch den Staatspräsidenten (mit Ausnahme Piñeras) und offensichtlich ohne Konsultationen mit den Parteien der Koalition, was insbesondere bei den Christdemokraten (namentlich beim damaligen Parteivorsitzenden Ricardo Hormazabal) deutliche Verstimmung auslöste. Man darf nicht vergessen, dass dies bereits die zweite Kabinettsumbildung war (nach dem Wechsel im Wohnungsbauministerium), bei dem zwar der Parteienproporz eingehalten (es wurde jeweils ein Christdemokrat gegen einen anderen ausgetauscht), aber die Parteiführung erst nach Vollzug informiert und nicht konsultiert wurde.

Lagos war zwar im unmittelbaren Anschluss um Schadensbegrenzung bemüht, die Episode verschärfte jedoch die Spannungen innerhalb der Regierungskoalition und insbesondere das Verhältnis zu den Christdemokraten⁴⁾.

Das letzte Kapitel in diesem Streit war schließlich der Rücktritt des Vorstandsvorsitzenden von *Televisión Nacional*, Jorge Navarete (PDC), ein Rücktritt (14. August), bei dem der Druck aus dem Regierungspalast offenbar eine wesentliche Rolle gespielt

hat. Hier hielt sich der Staatspräsident (dem die Benennung des Vorsitzenden allein zusteht) nicht an die parteipolitische Linie, sondern benannte seinen Parteifreund und Vertrauten Marco Colodro (PPD), wodurch im Vorstand des TV-Senders mit Francisco Frei nun nur noch ein Christdemokrat vertreten ist.

■ Die Parteien⁵⁾ vor der Wahl

Auf Grund des binominalen Wahlsystems sind die Gesamtergebnisse bei chilenischen Parlamentswahlen in der Regel frei von größeren Überraschungen, da sogenannte „Erdrutsche“ zwischen den Koalitionen (sehr wohl innerhalb derselben) fast unmöglich sind.

Der im Vorfeld dieser Wahl zu spürende Optimismus bei der Opposition, insbesondere bei der UDI, beruhte v.a. auf einer (nicht unberechtigten) Hochrechnung der Ergebnisse der Präsidentschaftswahl 1999/2000 und der Kommunalwahl 2000, bei denen v.a. die rechte Oppositionspartei UDI wichtige Zuwächse verzeichnen konnte und die Concertación z.T. empfindliche Einbuße erlitten hatte, so dass eine Patt-Situation bei der Parlamentswahl durchaus im Bereich des Möglichen lag.

Hinzu kamen wichtige Faktoren, die dies untermauerten: Die Reibungsverluste innerhalb der Regierungskoalition Concertación, die bei der Kommunalwahl im Kontext der Kandidatenaufstellung und den nachfolgenden Schuldzuweisungen (v.a. zwischen PDC und PPD) offenkundig wurden, setzten sich bei der komplizierten Definition von Kandidaten für die Wahlbezirke der Abgeordneten und Senatoren fort⁶⁾.

■ Alianza por Chile

Bei der Alianza por Chile herrschte hingegen eitel Sonnenschein. Das beachtliche Ergebnis ihres Spitzenkandidaten Lavín bei den Präsidentschaftswahlen und dann auch bei der Kommunalwahl untermauert dessen personellen Führungsanspruch⁷⁾.

Bei den Kommunalwahlen konnte die Alianza wichtige Kommunen gewinnen und erhebliche Zuwächse in der Wählergunst verzeichnen. Hinzu kam ein deutlich verjüngtes Profil der Kandidaten, welches auch bei der Parlamentswahl umgesetzt werden sollte.

Die Koalitionsdisziplin war bei der Präsidentschaftswahl und auch bei der Kommunalwahl bei-

5) Die wichtigsten Parteien in Chile und ihre Abkürzungen: Regierungskoalition „Concertación“: PDC – Partido Demócrata Cristiano; PPD – Partido por la Democracia; PS – Partido Socialista; PRSD – Partido Radical Social Demócrata

Opposition „Alianza por Chile“: UDI – Unión Demócrata Independiente; RN – Renovación Nacional
Sonstige: PC – Partido Comunista

6) In jedem Wahlbezirk werden zwei Kandidaten gewählt. Das binominale System bedingt, dass die erste Minderheit (gemessen an Koalitionsblöcken) proportional bevorteilt wird, wobei in der Regel je ein Kandidat pro Koalitionsblock gewählt wird. Dies kann nur durchbrochen werden, wenn die Stimmenaddition einer Koalition die Stimmenaddition der anderen Koalition verdoppelt. In diesem Fall werden die ersten beiden Kandidaten der siegreichen Koalition gewählt. Dies wird in Chile als *doblaje* bezeichnet. Der Frage, wer innerhalb der Koalition der Spitzenkandidat ist, kommt demzufolge in den meisten Fällen eine de-facto-Nominierung ins Parlament gleich. Von daher sind die Diskussionen innerhalb der Koalition zum Teil heftiger als der Streit mit dem politischen Gegner aus dem anderen Lager.

7) Bestätigt wurde dies u.a. auch durch die Umfrage des CERC, veröffentlicht am 20. 10. 2001 in *El Mercurio*, bei der Lavín unangefochten mit 64 Prozent als der Politiker mit den meisten Zukunftschancen bewertet wurde, gefolgt vom RN-Vorsitzenden Sebastian Piñera (vor dessen Rücktritt als Senatskandidat) mit 26 Prozent und der Außenministerin Soledad Alvear (PDC) mit 24 Prozent.

spielhaft, wobei sich jedoch die Kräfteverhältnisse innerhalb der Koalition deutlich verschoben hatten. Bestand vorher eine ausgewogene Situation zwischen RN und UDI, so verschob sich diese (u.a. durch Lavín bedingt, dann aber auch durch die Zugewinne der UDI bei der Kommunalwahl und durch das gesamte Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit) in den letzten zwei Jahren eindeutig zu Gunsten der UDI.

Dies wurde auch durch die letzte Meinungsumfrage des CERC unterstrichen⁸⁾, die ein konstantes Ansteigen der UDI in der Wählergunst diagnostizierte, offenbar zu Lasten von RN und auch von PDC⁹⁾:

Frage: Für welche Partei würden Sie stimmen, wenn am nächsten Sonntag Parlamentswahlen wären?

	5/00	6/00	9/00	12/00	4/01	6/01	9/01
PDC	15	18	15	15	14	15	11
UDI	18	10	13	14	24	19	20
PS	9	7	7	10	11	8	8
PPD	13	10	11	8	12	9	11
RN	12	13	10	8	7	7	9

Renovación Nacional schien vor diesem Hintergrund zunehmend zu kapitulieren und sich mit der Rolle des Juniorpartners in der Koalition, ohne Macht und Kraft, den Rhythmus und die politischen Inhalte und Strategien nachhaltig beeinflussen zu können, abzufinden.

Höhepunkt dieser schleichenden Machtverschiebung und damit auch der Beginn einer ernsten strukturellen und politischen Krise innerhalb der Alianza por Chile war die Ankündigung des Rücktrittes des gesamten Vorstandes von Renovación Nacional unter Alberto Cardemil am 10. Mai. Hintergrund des Rücktrittes waren die in einigen wesentlichen (personellen) Punkten gescheiterten Koalitionsverhandlungen mit der UDI bei der Kandidatenfrage um die Senatsposten, bei denen einige wichtige Führungspersönlichkeiten der RN außen vor geblieben wären (Cardemil, Piñera, Espina).

Dies wurde noch ergänzt durch das am 7. Juni veröffentlichte Rücktrittsschreiben Cardemils, in dem er auch auf seine Kandidatur um einen Senatsitz in der VII. Region-Nord verzichtete, wobei er hierfür vor allem wirtschaftliche Gründe verantwortlich machte¹⁰⁾.

8) *El Mercurio*, 20. 10. 01

9) Inwieweit dieses Stimmungsbild konsistent ist, bleibt abzuwarten, da die Frage nach der Wahl einer Partei hypothetischer Natur ist (eine Listenwahl gibt es in Chile nicht). Erfahrungsgemäß steigt auch in Chile der Trend, Personen unabhängig ihrer Parteizugehörigkeit zu wählen. Als Stimmungsbild, wie die Parteien in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ist diese Umfrage aber sicherlich aussagekräftig, und grob gesehen wurden diese Zahlen auch durch das Wahlergebnis bestätigt.

10) Dies entfachte erneut die Diskussion um die Finanzierung von Politik und Wahlkämpfen in Chile, die angesichts einer fehlenden öffentlichen Finanzierung und auch jedweder Regulierung und Transparenz zu einem erheblichen verzerrenden Faktor in der politischen Wettbewerbsfähigkeit und Chancengleichheit führt. Die Regierung brachte darauf erneut eine Gesetzesvorlage im Parlament ein, durch die die Parteien verpflichtet werden sollten, ihre Quellen und die Verwendung der Mittel im Wahlkampf offenzulegen. Diese fand jedoch vor der Wahl keine Mehrheit.

Hinzu kam ein offener Brief des RN-Senators Sergio Romero, der ebenfalls mangelnde Loyalität des Koalitionspartners UDI bei der Kandidatendefinition beklagte.

In dieser desolaten Situation versuchte Renovación Nacional mit Sebastián Piñera als Parteivorsitzenden im Juni 2001 einen Neuanfang.

Als erfolgreicher und finanziell bestens situierter Unternehmer sowie ehemaliger Senator übernahm er nicht nur den Vorsitz bei RN, sondern untermauerte diesen neuen Führungsanspruch auch gleich mit der Ankündigung, für einen Senatssitz in der V. Region-Küste kandidieren zu wollen.

Damit war klar, dass zwischen RN und UDI jegliche Abkommen fallen gelassen wurden und nun in allen Wahlbezirken ein offener Wettbewerb herrschte.

Dieser Wettstreit war jedoch alles andere als harmonisch. Die beiden Parteivorsitzenden Pablo Longueira und Sebastian Piñera tauschten in der Folgezeit mehrfach verbale Vorwürfe der heftigen Art aus.

Der Höhepunkt in dieser politischen Auseinandersetzung im Vorfeld der Parlamentswahlen kam jedoch einem mittleren politischen Erdbeben gleich. Einmal, weil es unvorhersehbar und ohne jede Vorankündigung erfolgte und damit alle Beteiligten überraschte, und zum anderen auf Grund der damit verbundenen politischen Implikationen.

Admiral Jorge Arancibia, Oberkommandierender der chilenischen Marine, hatte um eine „normale“ Audienz beim Staatspräsidenten Lagos ersucht und diese auch am 13. Juni erhalten. Bei dieser Audienz teilte er Lagos mit, dass er nach 47 Jahren im Dienst der Marine vorzeitig zurücktreten wolle (seine reguläre Amtszeit wäre im November abgelaufen), um sich privaten Angelegenheiten zu widmen. Dabei habe er, so Lagos, im Anschluss gegenüber der Presse auch seine Absicht geäußert, weiterhin „dem Land zu dienen“¹¹⁾.

Die Spekulationen um die Gründe dieses Rücktritts wurden zunächst durch eine Untersuchungskommission des Verteidigungsausschusses im Parlament genährt, der sich mit Zahlungen von über zwei Millionen US-Dollar an eine Consultingfirma befasse, die für ein französisch-spanisches Konsortium Lobbyarbeit in Chile beim Verkauf von zwei U-Booten betrieben haben soll.

11) Siehe *El Mercurio* vom 14.6.2001.

Sehr schnell kam dann jedoch durch Erklärungen gegenüber Radio Cooperativa Klarheit in diese Angelegenheit. Durch den Verzicht des UDI-Kandidaten Gonzalo Ibañez auf die Kandidatur für einen Senatsitz in der V. Region-Küste war der Weg eben dieser Kandidatur für den Admiral frei gemacht worden.

Auf Regierungsseite herrschte Empörung ob der fehlenden Transparenz von Arancibia bei seinen Gesprächen im Regierungspalast. Auch Verteidigungsminister Mario Fernández wurde von dieser Nachricht noch am Morgen des 13. Juni überrascht. Er bezeichnete dies folglich auch als „eine bisher einmalige Situation in der Geschichte Chiles, die die Bemühungen, Militärs und Politik zu trennen, erschwert“¹²⁾.

Staatspräsident Lagos konterte umgehend und revidierte seine ursprüngliche Zustimmung, den Rücktritt auf Wunsch Arancibias erst zum 6.7. wirksam werden zu lassen, mit der sofortigen Benennung eines Nachfolgers (Vizeadmiral Miguel Vergara Villalobos) mit Amtsantritt am Montag, den 18. Juni, und setzte damit Admiral Arancibia unter Druck, seinen Rücktritt sofort wirksam werden zu lassen.

Dies beinhaltete ein nicht unerhebliches politisches Risiko, da der Staatspräsident nach geltender Verfassung keine Befugnis hat, einen Oberkommandierenden der Streitkräfte zu entlassen (einer der Gründe für eine längs fällige Verfassungsreform in Chile!), und somit Arancibia formell sein Rücktrittsdatum (innerhalb seiner Amtszeit) selbst wählen konnte.

Arancibia verzichtete dann jedoch auf diese Kraftprobe (und damit auf einen handfesten Eklat) und trat zum angegebenen Zeitpunkt zurück.

Im Lager von Renovación Nacional wurde dies als eine klare Provokation der UDI empfunden, die das Bündnis einer weiteren Belastung aussetzte. Der Wettstreit wäre bei dieser Konstellation im Wahlbezirk der V. Region Küste schließlich zwischen Admiral Arancibia und keinem geringeren als dem Parteivorsitzenden Sebastian Piñera erfolgt. Piñera selbst bezeichnete diese Entscheidung der UDI deshalb auch als einen „Akt der Revanche“¹³⁾.

Im Lager der Regierungsparteien macht sich ebenfalls Empörung breit. Eine solch offensichtliche Verquickung von Streitkräften und Politik offenbare eine unzulässige Nähe zwischen der UDI als politischer

12) Siehe *El Mercurio* vom 15. 6. 2001.

13) Siehe *El Mostrador* vom 15. 6. 2001.

Kraft und den Streitkräften und eine fehlende politische Neutralität bei diesen, so führende Christdemokraten in Radio und Fernsehen. Damit bezogen sie sich insbesondere auf die offene Frage, inwieweit es Gespräche zwischen der UDI und dem amtierenden Admiral gegeben habe, bei denen die Möglichkeit seiner Kandidatur erörtert wurde.¹⁴⁾

Auch stellte sich die Frage einer detaillierten rechtlichen Prüfung dieser Entscheidung. Ministern und Staatssekretären sowie weiteren wichtigen zivilen Amtsträgern sind klare Fristen gesetzt, wann sie ihr Staatsamt niederlegen müssen, wenn sie um ein politisches Amt kandidieren wollen. Die Angehörigen der Streitkräfte sind hier (wie bei vielen anderen Fragen) ausgenommen bzw. hier wird diese Frage nicht einmal gestellt.

Diese Episode verdeutlichte nicht zuletzt, dass im Verhältnis zwischen Streitkräften und demokratischem System verfassungsrechtliche Elemente bestehen, die dringend einer Reform bedürfen, damit die Streitkräfte institutionell und personell klarer in das demokratische System eingebunden werden.

Galt nach der Kandidatur Arancibias das ganze Augenmerk der koalitionsinternen Auseinandersetzung mit dem RN-Parteivorsitzenden Sebastián Piñera, so erfolgte der Rücktritt Piñeras von dieser Kandidatur Mitte August völlig überraschend und wurde zum Gegenstand heftigster Spekulationen.

In diesem Konflikt traten die koalitionsinternen Risse zwischen RN und UDI wieder offen zu Tage, so sehr sich auch UDI und RN im unmittelbaren Nachgang um Schadensbegrenzung bemühten. Auch der designierte Präsidentschaftskandidat und Bürgermeister von Santiago, Joaquín Lavín, gab seine bis dahin eher zurückhaltende und neutrale Rolle auf. Ihm wurde ein entscheidendes Maß an Verantwortung daran zugewiesen, dass es gelang, Piñera zum Rücktritt zu bewegen und damit den Weg für Arancibia frei zu machen¹⁵⁾.

Diese Episode warf ein deutliches Licht auf die wahren Kräfteverhältnisse innerhalb der Opposition, die eindeutig von der UDI dominiert wird. Auch die Erwartungen an eine Stärkung des moderaten Flügels innerhalb der RN um Piñera und Andres Allamand hatten damit (einmal wieder) einen deutlichen Dämpfer, wenn nicht gar eine endgültige Niederlage erlitten.

14) Der Abgeordnete Ibañez bestätigte dies zunächst durch seine Äußerungen gegenüber der Presse, während Longueira dies später heftig bestritt. Man darf sich allerdings fragen, wie und warum Arancibia zu seiner Kandidatur kam, wenn nicht auf der Basis vorhergehender Gespräche mit der UDI.

15) Auf Nachfragen der Presse nach der Wahl (s. *El Mercurio* vom 27. 12. 2001) bestätigte Lavín diese These in klarem Widerspruch zu Pablo Longueira, der immer betont hatte, dass der Verzicht Piñeras auf die Kandidatur ein freiwilliger Schritt gewesen sei.

Was Piñera letztlich zum Rücktritt bewogen hat, bleibt Gegenstand von Spekulationen. Diese reichen von Argumenten des „großzügigen Opfers der Einheit zuliebe“ (wenig glaubwürdig, angesichts des selbstbewussten Stils Piñeras gegenüber der UDI) über „Aussichtslosigkeit auf Grund von Umfragen“ (ebenfalls wenig glaubwürdig auf Grund der Umfragen¹⁶), die Piñera einen stark positiven, sogar landesweiten Trend bescheinigten) bis hin zu „handfesten politischem und sonstigem Druck“ (dies v.a. genährt durch Hinweise von Piñera, er sei von ehemaligen Agenten des Geheimdienstes der Militärdiktatur verfolgt worden). Es bleibt eine offene Frage. Fest steht nur, dass die UDI sich mit Macht (und welchen Mitteln auch immer) gegenüber RN durchsetzte, Lavín sich erstmals auch öffentlich als parteipolitischer Machtfaktor erwies (das hatte er bis dahin immer vermieden) und das bis dahin nach außen intensiv gepflegte Image der Harmonie zwischen RN und UDI nachhaltig gestört war.

Arancibia verstärkte daraufhin seinen Wahlkampf in der V. Region und ließ es dabei auch nicht aus, sich auf Wahlkampfbroschüren in seiner Admiralsuniform zu zeigen, was nicht nur Empörung bei der Regierungskoalition auslöste und die Kritik an der UDI und deren Nähe zu den Militärs erneut entfachte, sondern sogar der Marine selbst unbequem war, so dass Arancibia dieses Bild zurückziehen musste und öffentlich um Entschuldigung bat.

■ **Concertación**

Im Mittelpunkt standen hier zwei Themen: Zum einen die Krise der PDC und zum anderen die Spekulationen um ein Wahlbündnis der Sozialistischen Partei (PS) mit der Kommunistischen Partei (PC).

Den Christdemokraten unterlief bei der Eintragung ihrer Kandidaten im offiziellen Wahlregister ein folgenschwerer Formfehler (Nichtbeachtung einer notariellen Formalie), die zur Streichung nahezu aller Kandidaten (und damit zum Verlust nahezu aller Abgeordneter bei der Wahl) geführt hätte.¹⁷⁾

Das Entsetzen bei der PDC und die Schadenfreude beim politischen Gegner war im ersten Augenblick groß, dann einigte man sich jedoch überraschend schnell und in einer Blitzaktion im Kongress wurde der Wahltermin um eine Woche verschoben (vom 11.

16) CERC vom 20.10.2001 in *El Mercurio*.

17) Lediglich einige wenige Kandidaten hatten diese Eintragung formal korrekt selbst vorgenommen, während die Mehrzahl dies zentral über die Partei gemacht hatte, deren Angestellten der Formfehler unterlief.

auf den 16. Dezember), wodurch sich auch die Einschreibefrist verlängerte und die PDC Gelegenheit hatte, den Fehler zu korrigieren. Der schale Nachgeschmack in der Öffentlichkeit über diese Blitzaktion und der Bittgang zum politischen Gegner, um die parlamentarische Mehrheit für die Änderung zu erzielen, zwangen jedoch auch zum Rücktritt der PDC-Führungsspitze. Der Parteivorsitzende Ricardo Hormazabal und sein Generalsekretär Edgardo Riveros stellten am 20. Juli ihr Amt zu Verfügung.

In dieser schweren Krise griff der PDC auf seine nach wie vor stärkste und prominenteste Führungskraft zurück. Am 21. Juli übernahm Ex-Präsident Patricio Aylwin wieder das Ruder im PDC, zunächst nach eigener Aussage nur bis Mitte September, wobei jedoch schon zu diesem Zeitpunkt alle Beobachter davon ausgingen, dass er dieses Amt zumindest bis zur Wahl ausüben müsse, was dann auch geschah.

Der Stimmungswandel im PDC erfolgte schlagartig. Dem Entsetzen wich nun wieder neues Selbstbewusstsein, nicht nur intern, sondern auch gegenüber Koalitionspartnern, Regierung und Opposition.

Dies wurde dann am 26. August noch durch die Tatsache bestärkt, dass es der PDC-Spitze gelang, auch den Ex-Präsidenten Eduardo Frei in die Parteiführung als 1. Vizepräsident zu integrieren.

Gegenüber den Koalitionspartnern PS und PPD hingegen sorgten die Spekulationen und konkreten Verhandlungen des PS mit dem PC für heftige Kontroversen. Vom PS-Vorsitzenden Camilo Escalona mit dem Hinweis verteidigt, dass man damit wichtige Stimmenanteile am linken Wählerspektrum gewinnen könnte, wurde dies vom PDC kategorisch abgelehnt, da man hierin (zu Recht) die Gefahr eines Koalitionsbruches sah. Für den PDC wäre die Einbeziehung des PC in die Concertación in der Tat eine Zerreißprobe gewesen, die die Concertación als solche mehr als nur in Frage gestellt hätte. Erst ein Machtwort des neuen Vorsitzenden Aylwin und dann wohl auch das Einlenken des Staatspräsidenten Lagos beendeten dieses Taktieren von Seiten des PS.

Was die einzelnen Kandidaturen anging, so standen einige Wahlbezirke besonders im Blickpunkt der Öffentlichkeit und der Medien, da hier jeweils emblematische Figuren gegeneinander antraten, deren

Ergebnisse Auswirkungen weit über ihren Wahlkreis hinaus haben würden:

*Senatsdistrikt V. Region Küste: Arancibia (UDI)
gegen Cornejo (PDC) bzw. Avila (PPD)*

Nach dem Rücktritt Piñeras waren hier v. a. die Chancen des Christdemokraten Aldo Cornejo gestiegen, da er hoffte, enttäuschte RN-Wähler für sich gewinnen zu können. Die öffentliche Unterstützung der Tochter Piñeras war nur ein Zeichen hierfür. Aber auch das koalitionsinterne Duell gegen Nelson Avila (der bei der Wahl 1997 zum Abgeordnetenhaus eines der höchsten landesweiten Ergebnisse erzielen konnte) spielte für die parteipolitischen Kräfteverhältnisse eine wichtige Rolle.

Vor allem aber galt es aus der Sicht der *Concepción* den Stimmenanteil Arancibias so gering wie möglich zu halten (eine Verdopplung der Stimmen Cornejo-Avila gegenüber den Stimmenanteilen Arancibias, die die Wahl Arancibias in den Senat verhindert hätte, schien eher unwahrscheinlich), um zumindest die Euphorie im Lager der UDI zu bremsen.

Senatsdistrikt V. Region Kordillere

Hier stand das koalitionsinterne Duell Ignacio Walker (PDC) gegen Carlos Ominami (PS) im Vordergrund. Ominami wurde als langjähriger Weggefährte Lagos' nach der Präsidentschaftswahl 2000 überraschend nicht mit einem Ministerposten bedacht. Man ging deshalb davon aus, dass er für seinen Wahlkampf deutliche Unterstützung aus dem Präsidentenpalast erhalten würde. Walker zählt zu den Hoffnungsträgern der PDC auf Grund seines modernen und engagierten Politikstils. Ein Sieg Walkers wäre für die PDC, vor allem nach den Äußerungen Ominamis in einem Zeitungsinterview¹⁸⁾, ohne Zweifel eine besondere Genugtuung gewesen.

Abgeordnetendistrikt Conchali-Huechuraba-Renca (Distrikt 17)

Hier standen sich auf der einen Seite Maria Rozas (PDC) und Maria Antonieta Saa (PPD), auf der anderen Seite Pablo Longueira (UDI) und Ramon Elizalde (RN) gegenüber. Während sich auf Seiten der Opposition zweifelsohne der Parteivorsitzende der UDI Pablo Longueira durchsetzen würde, war hin-

18) Vgl. die Zeitschrift *Qué Pasa* vom 10. 8. 2001. Ominami äußerte sich hier ausgesprochen heftig gegen den ehemaligen Staatspräsident Frei (PDC), den aktuellen Senatspräsidenten Zaldívar (PDC) und gegen den PDC insgesamt, den er als „überrepräsentiert im Kongress“ einstuft.

gegen die Auseinandersetzung auf Seiten der Regierungskoalition spannender, zumal Maria Rozas als engagierte Gewerkschaftsführerin politisch ihrer Koalitionspartnerin des PPD durchaus nahe stand, es das Wahlsystem aber wollte, dass diese um den Sitz im Abgeordnetenhaus die zentrale Gegnerin war.

Longueira zählt auf Grund seines aggressiven Politikstils und seiner eindeutig rechts-konservativen Positionierung sicher zu den emblematischsten Figuren der UDI und so war dieser Wahlbezirk von einer deutlichen Rechts-links-Polarisierung gekennzeichnet.

Senatsdistrikt I. Region

Auch hier spielte der koalitionsinterne Wettkampf innerhalb der Concertación eine besondere Rolle, da in diesem Wahlkreis zwei grundverschiedene Politikstile aufeinanderprallten: Auf der einen Seite der erfahrene und eher traditionelle Politiker Enrique Krauss (PDC), der als ehemaliger Innenminister, Parteivorsitzender des PDC und Abgeordneter nun einen Senatsitz anstrebte sowie seinen Wahlkampf nach traditionellem chilenischen Muster führte und auf der anderen Seite der Unternehmer Fernando Flores (PPD), ein politischer Newcomer, der mit viel Geld einen Wahlkampf inszenierte, bei dem selbst ein von ihm gesponserter Zirkus (!) Wähler mobilisieren sollte. Demgegenüber war der Wettstreit auf der Seite der Opposition zwischen Jaime Orpis (UDI) und Julio Lagos (RN) eher nebensächlich.

Insgesamt war die Ausgangslage für die Parteien die, dass nach dem äußerst knappen Ergebnis der Präsidentschaftswahl 1999/2000 und den deutlichen Zugewinnen der Opposition bei der Kommunalwahl 2000 die Regierungskoalition „Concertación“ vor der Herausforderung stand, ihre Mehrheit in der Abgeordnetenversammlung (70:50) zu stabilisieren bzw. eventuelle Verluste so gering wie möglich zu halten und das Stimmgleichgewicht im Senat ebenfalls zu halten.

Für die Opposition war das Ziel eindeutig, den Abstand zur Regierungskoalition in der Abgeordnetenversammlung zu verringern und im Senat die Patt-Situation zu konsolidieren.

Gewählt wurde landesweit in 60 Bezirken für die Abgeordnetenversammlung (mit je zwei zu wählenden Abgeordneten pro Bezirk) und in neun Bezirken für den

Senat (es handelte sich um die Bezirke in den ungeraden Regionen, wobei die V., VII. und IX. Region jeweils aus zwei Wahlbezirken besteht und die Region Metropolitana zu den geraden Regionen gezählt wird), bei denen auch jeweils zwei Senatoren pro Distrikt gewählt wurden.

■ Wahlrecht und Wahlbeteiligung

Hinsichtlich des Wahlrechtes ist auf eine chilenische Besonderheit hinzuweisen: Es besteht keine automatische Wahlpflicht. Diese tritt erst nach der freiwilligen Eintragung ins Wahlregister ein, wozu jeder volljährige Chilene berechtigt, aber nicht verpflichtet ist.

Das Verhältnis von potenziell Wahlberechtigten und tatsächlich eingeschriebenen Chilenen ist deshalb bei jeder Wahl ein Indikator für Politikmüdigkeit bzw. Partizipationsbereitschaft der Bevölkerung.

Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen 1,5 und 1,8 Millionen potenziell wahlberechtigter Chilenen nicht im Wahlregister eingetragen sind, wovon die überwiegende Mehrheit Jung- und Erstwähler sind. Alle Bemühungen, dies nachhaltig zu verändern, waren bei den letzten Wahlen 1997, 1999/2000 und 2000 erfolglos, so dass sich die Stimmen derjenigen mehren, die eine automatische Wahlberechtigung bei Volljährigkeit fordern, um zumindest die Barriere der Eintragung ins Wahlregister zu mindern.

Letztlich zeigt diese Ziffer und die nachfolgende Grafik¹⁹⁾ jedoch, dass das Desinteresse der Jugendlichen am politischen Geschehen zunehmend ist, und so müssen auch die offiziellen Zahlen der Wahlenthaltung bei den jeweiligen Wahlergebnissen um diesen Faktor bereinigt bzw. ergänzt werden.

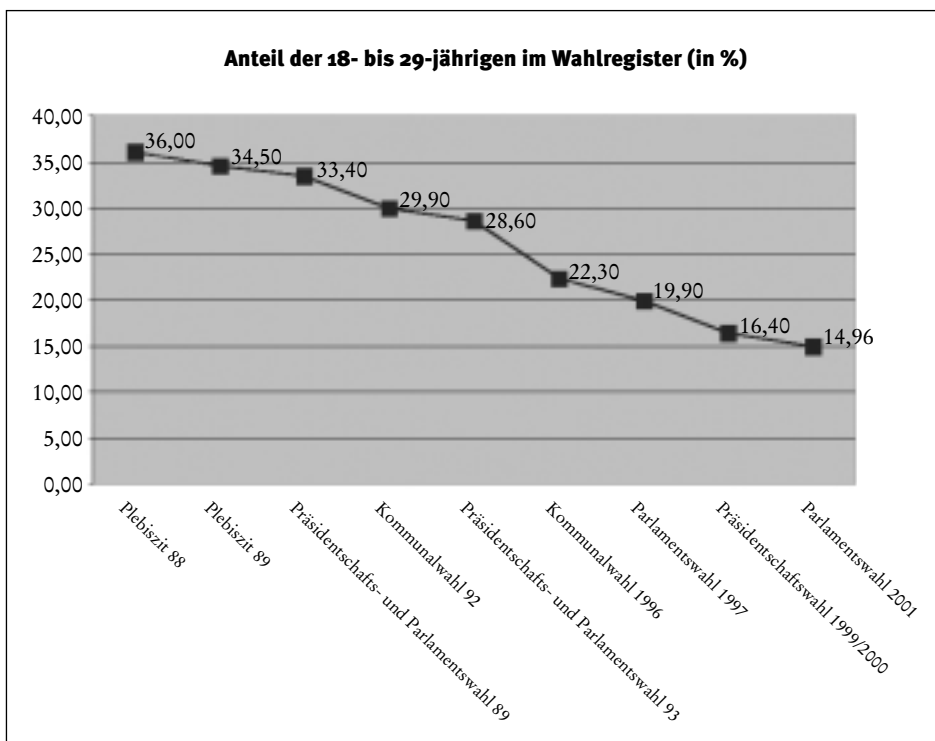
Von den 8 053 062²⁰⁾ in diese Wählerlisten eingetragenen wahlberechtigten Bürgern gaben am 16. 12. 2001 bei der landesweiten Abgeordnetenwahl 6 991 504 ihre Stimmen ab, wovon 6 107 140 (= 87,35 Prozent) als gültig anerkannt wurden.

Während die Zahl der abgegebenen Gesamtstimmen (s. folgende Tabelle²¹⁾) zwischen 1997 und 2001 fast identisch war, erhöhte sich der Anteil der gültigen Stimmen gegenüber der Wahl 1997 um 311 367 Stimmen bzw. 5,12 Prozent, was fast genau dem Rückgang der ungültigen Stimmen (*votos nulos*) entspricht.

19) Daten aus www.electoral.cl, eigene Grafik.

20) Siehe www.electoral.cl.

21) Daten aus www.elecciones.gov.cl (offizielle Homepage des chilenischen Innenministeriums mit allen Wahlergebnissen seit 1989).



	Abgeordnetenwahl 1997		Abgeordnetenwahl 2001		Differenz	
	Stimmen	in %	Stimmen	in %	Stimmen	in %
Ungültige Stimmzettel	943 235	13,53	648 232	9,27	- 295 003	- 4,26
Nicht ausgefüllte Stimmzettel	295 581	4,24	236 132	3,38	- 59 449	- 0,86
Gültige Stimmen	5 795 773	82,23	6 107 140	87,35	311 367	5,12
Gesamtstimmen	7 034 589	100,00	6 991 504	100,00	- 43 085	0

Insgesamt ergibt dies auf der Basis der formal wahlberechtigten Bürger eine Wahlenthaltung (Addition der *votos nulos*, *votos blancos* und der Nichtwähler) im Jahr 2001 von 24,16 Prozent.

Damit blieb das teilweise befürchtete Phänomen der Politikverdrossenheit (bei der letzten Kongresswahl in Argentinien zutreffend als *voto bronca* bezeichnet), welches sich 1997 andeutete, diesmal aus.

Hinsichtlich der tatsächlichen Stimmenthaltung muss jedoch berücksichtigt werden, dass, wie schon erwähnt, das potenzielle Wähleruniversum bei rund 9,5 Millionen liegt (acht Millionen formal wahlbe-

rechtigte zuzüglich der volljährigen nicht in die Wählerlisten eingetragenen Bürger).

Vor diesem Hintergrund ergibt sich für diese Wahl bei den oben erwähnten gültigen Stimmen eine faktische Wahlenthaltung von rund 37 Prozent.

■ **Wahlkampf**

Auf Grund der fehlenden öffentlichen Finanzierung von Parteien und Wahlkämpfen (sieht man einmal von der öffentlich finanzierten und regulierten TV-Werbung einen Monat vor der Wahl ab) spielen die privaten finanziellen Möglichkeiten der Parteien und auch der einzelnen Kandidaten eine eminent wichtige Rolle.

Alle Bemühungen der Regierungen seit 1990, hier eine Regelung zu finden, scheiterten bisher an der Blockade der Opposition; eine Blockade, die angesichts der eindeutigen finanziellen Vorteile von UDI und RN wenig verwunderlich ist.

Auch die Einschränkung des Regierungsvorschlages, wenn schon keine öffentliche Finanzierung, so doch zumindest Transparenz bei der Wahlwerbung herzustellen (d.h. die Parteien und Kandidaten dazu zu verpflichten offenzulegen, wieviel, von wem und für was Gelder im Wahlkampf ausgegeben werden), waren zumindest für diese Wahl erfolglos.

Die rechte Opposition beschuldigte zwar im Gegenzug die Parteien der Concertación, öffentliche Gelder und logistische Möglichkeiten des Regierungsapparates (Fahrzeuge, Infrastruktur) regelwidrig zu Wahlkampfzwecken zu missbrauchen, der Wettbewerbsvorteil von UDI und RN war jedoch allein gemessen am öffentlich erkennbaren Bild (TV- und Radiowerbung, Plakatierung, etc.) mehr als eindeutig und lässt auf eine wesentlich üppigere Finanzausstattung schließen.

Bedingt durch das binominale Wahlsystem konzentrierte sich der Wettbewerb in jedem Wahlbezirk in erster Linie auf die Konkurrenz innerhalb der Bündnisse, da ja in der Regel die jeweils stärksten Kandidaten aus den beiden stärksten Koalitionen gewählt werden. So war es dann auch nicht verwunderlich, dass die heftigsten Debatten und auch handfesten Auseinandersetzungen zwischen UDI und RN auf der einen und des PDC und des PPD bzw. PS auf der anderen Seite erfolgten.

Trauriger Höhepunkt war der Tod eines Wahlkampf Helfers der RN, der in einem Handgemenge mit Aktivisten der UDI ums Leben kam.

Auf der anderen Seite war das Wortgefecht zwischen den Senatskandidaten Aldo Cornejo (PDC) und Nelson Ávila (PPD) in Valparaiso vor laufenden TV-Kameras ein ebenso bedauerliches wie exemplarisches Schauspiel, welches offenbarte, wie das Wahlsystem koalitionsinterne Auseinandersetzungen induziert.

Ansonsten war der Wahlkampf weitestgehend von einem erschreckenden Mangel an Kreativität und Identität geprägt. Die – wieder einmal – massive Plakatierung der Großstädte mit austauschbaren, freundlich lächelnden Gesichtern der Kandidaten, bei denen durchweg der Hinweis auf die parteipolitische Identität fehlte, waren ein durchgehendes Merkmal.

Auch die staatlich finanzierte Fernsehwerbung (*franja electoral*), bei der den Parteien ein zeitlicher Rahmen zugeteilt wird, der proportional dem letzten Wahlergebnis entspricht, wurde überwiegend un-kreativ genutzt. Langweilige und wieder austauschbare Statements der Kandidaten standen im Vordergrund. Davon hoben sich lediglich eine düstere Szenarien heraufbeschwörende Kampagne der UDI sowie nach Popsongs (Macarena) tanzende Kandidaten des PRSD und Rap-Melodien des PS ab.

Hinsichtlich der chilenischen Medien war festzustellen, dass erstmals mehrere Studien das Verhalten derselben im Wahlkampf untersuchten. Hervorzuheben ist in diesem Kontext ein von PARTICIPA durchgeführtes zweimonatiges Monitoring der wichtigsten Nachrichten in Radio, TV und Printmedien, welches zwar keine grobe parteipolitische Parteinahme oder Manipulation aller Medien nachweisen konnte, wohl aber deutliche Favorisierungen prominenter Kandidaten in den Medien, einige punktuelle Diskriminierungen v.a. im Fernsehen und allgemein eine wenig professionelle Presselandschaft aufzeigte, die sich mehr an Schauveranstaltungen der Kandidaten, denn an Hintergründen und Fakten orientierte²²⁾.

Ein weiteres Merkmal des Wahlkampfes war die „Präsidentialisierung“ dieser Parlamentswahl. Diese erfolgte in erster Instanz durch die Alianza por Chile, deren Kandidaten (v.a. die der UDI) sich fast alle für die Plakatwerbung mit dem ehemaligen Präsidenten-

22) Näheres siehe „Medios de Comunicación y Política“. Studie KAS/Participa; Dez. 2001, u.a. in www.participa.cl.

schaftskandidaten Joaquin Lavín (UDI) ablichten ließen und unter dem Motto warben: „Ein Parlamentarier für Lavín“. Dies erfolgte offensichtlich mit der Erwartung, den Effekt des erfolgreichen (und nur knapp verlorenen) Wahlkampfes der Präsidentschaftswahl 1999/2000 und damit den „Lavín-Bonus“ (unter dem Motto CAMBIO, d.h. Wechsel) auch in diese Parlamentswahl zu übertragen.

Erst spät reagierte die Concertación auf diese Kampagne mit einer stärkeren Präsenz des Staatspräsidenten Lagos in der Kampagne (vor allem bei den Kandidaten der PPD und des PS) sowie der argumentativen Gegenoffensive, dass „ein Bürgermeister (gemeint war Lavín) kein Parlament benötige“ und dass die Parlamentarier letztendlich „Parlamentarier für Chile und nicht für eine Person seien“.

Rein sachlich ist anzumerken, dass die nächste Präsidentschaftswahl, bei der Lavín antreten könnte, erst 2005 stattfindet und dann wieder mit einer Parlamentswahl zusammenfällt. Die Amtszeit der jetzt gewählten Abgeordneten kann somit gar nicht mit einer potenziellen Amtszeit Lavín (sofern er dann tatsächlich gewählt wird) zusammenfallen, es sei denn, sie stellten sich dann erfolgreich einer Wiederwahl.

Der Marketing-Effekt war jedoch geschickt konstruiert.

Bei den Christdemokraten stand der Wahlkampf unter dem gemeinsamen Motto „Juntos por el trabajo“ (Gemeinsam für die Arbeit), wobei gerade hier auch auffiel, dass die PDC in ihrer Wahlwerbung fast vollständig auf ihr traditionelles Parteisymbol verzichtete.

Die PDC-Kandidaten wurden bei ihren Auftritten von den beiden Expräsidenten Patricio Aylwin (aktueller Parteivorsitzender) und Eduardo Frei (amtierender stellvertretender Vorsitzender des PDC und der IDC) begleitet und unterstützt.

Wie schon bei den letzten Kommunal- (2000) und Parlamentswahlen (1997) wurde auch diesmal von allen Parteien und Kandidaten völlig auf massive Wahlkundgebungen verzichtet.

■ Ergebnisse

Nach der Schließung der Wahllokale gegen 18.00 Uhr wurde auch diesmal wieder vorbildlich schnell und ohne nennenswerte Zwischenfälle ausgezählt.

Bereits kurz nach 19.00 Uhr gab der Staatssekretär des Innenministeriums erste Ergebnisse auf der Basis von zehn Prozent der ausgezählten Stimmen bekannt. Dies wiederholte sich gegen 21.00 Uhr mit über 80 Prozent der Stimmen. Bemerkenswert auch diesmal wieder, dass die Zahlen für jeden Wahlbezirk sofort per Internet für alle Beteiligten und interessierte Bürger einzusehen waren.

Die vorläufigen amtlichen Endergebnisse²³⁾ mit den Vergleichszahlen der vorangegangenen Wahlen 1997 (Diputados) bzw. 1993 (Senadores) lauten:

23) Siehe: www.elecciones.gov.cl. Die hier aufgeführten Ergebnisse beruhen auf den bis zum 28.12.2001 veröffentlichten Zahlen.

■ Wahl zur Abgeordnetenkammer in Chile:

	2001			1997		
	Stimmen	%	Sitze	Stimmen	%	Sitze
PDC	1 155 597	18,92	24	1 331 745	22,98	38
PPD	777 278	12,73	20	727 293	12,55	16
PS	611 305	10,01	10	640 397	11,05	11
PRSD	247 576	4,05	6	181 538	3,13	4
Unabh. Liste E	134 044	2,19	3	46 719	0,81	0
Gesamt Concertación	2 925 800	47,91	63	2 927 692	50,51	69
UDI	1 538 835	25,20	31	837 736	14,45	17
RN	840 568	13,76	17	971 903	16,77	23
Unabh. Liste C	324 298	5,31	8	270 940	4,67	6
Gesamt Alianza	2 703 701	44,27	56	2 080 579	35,9	46
Partido Comunista	318 638	5,22	0	398 588	6,88	0
Partido Humanista	69 265	1,13	0	168 597	2,91	0
Partido Liberal	3 453	0,06	0	0	0	0
Unabhängige	86 283	1,41	1	95 122	1,64	2
Sonstige	0	0,00	0	56 373	0,97	1
UCCP	0	0,00	0	68 822	1,19	2
GESAMT	6 107 140	100,00	120	5 795 773	100,00	120

Die Wahlbündnisse (listas) waren bestimmten Buchstaben zugelost worden:

Lista A: Kommunistische Partei

Lista B: Humanistische Partei

Lista C: Alianza por Chile (UDI, RN, Unabhängige)

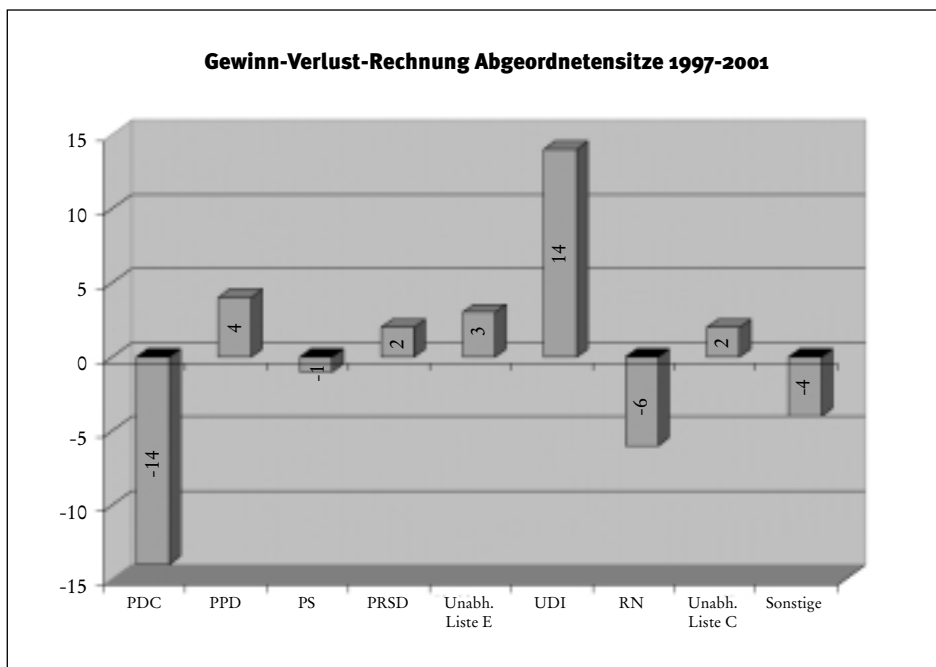
Lista D: Partido Liberal

Lista E: Concertación
(PDC, PS, PRSD, PPD, Unabhängige)

Aus den Ergebnissen 2001 ergibt sich im Vergleich zu 1997 folgende Gewinn- und Verlust-Rechnung:

Gewinn-Verlust-Rechnung	1997-2001	
	Stimmen	%
PDC	- 176 148	- 4,06
PPD	49 985	0,18
PS	- 29 092	- 1,04
PRSD	66 038	0,92
Unabh. Liste E	87 325	1,38
Gesamt Concertación	- 1 892	- 2,60
UDI	701 099	10,75
RN	- 131 335	- 3,01
Unabh. Liste C	53 358	0,64
Gesamt Alianza	623 122	8,37
Partido Comunista	- 79 950	- 1,66
Sonstige	- 229 913	- 4,11

Damit ändert sich die Sitzverteilung in der Abgeordnetenkammer wie folgt:



Bei der Teilerneuerung des Senates wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Parteien	2001			1993		
	Stimmen	%	Sitze	Stimmen	%	Sitze
PDC	392 372	22,85	2	378 987	20,22	4
PPD	217 024	12,64	3	275 727	14,71	2
PS	252 622	14,71	4	238 405	12,72	3
PRSD	18 960	1,10	0	119 459	6,37	0
Unabh. Liste E	0	0,00	0	27 253	1,45	0
Gesamt Concertación	880 978	51,31	9	1 039 831	55,48	9
UDI	260 071	15,15	3	190 283	10,15	2
RN	340 619	19,84	4	279 580	14,92	5
UCCP	0	0,00	0	46 455	2,48	1
Unabh. Liste C	155 316	9,05	2	130 587	6,97	1
Gesamt Alianza	756 006	44,03	9	600 450	32,04	9
Partido Comunista	45 339	2,64	0	65 073	3,47	0
Partido Humanista	6 384	0,37	0	8 528	0,46	0
Partido Liberal	1 398	0,08	0	0	0	0
Unabhängige	26 837	1,56	0	58 251	3,11	0
Sonstige	0	0,00	0	55 539	2,96	0
GESAMT	1 716 942	99,99	18	1 874 127	100,00	18

Auch hier wieder die Gewinn- und Verlust-Rechnung²⁴⁾:

Gewinn-Verlust-Rechnung 1993 – 2001			
	Stimmen	%	Sitze
PDC	13 385	2,63	-2
PPD	-58 703	-2,07	1
PS	14 217	1,99	1
PRSD	-100 499	-5,27	0
Unabh. Liste E	-27 253	-1,45	0
Gesamt Concertación	-158 853	-4,17	0
UDI	69 788	5,00	1
RN	61 039	4,92	-1
Unabh. Liste C	24 729	2,08	0
UCCP	-46 455	-2,48	0
Gesamt Alianza	155 556	11,99	0
Partido Comunista	-19 734	-0,83	0
Partido Humanista	-2 144	-0,09	0
Partido Liberal	1 398	0,08	0
Unabhängige	-31 414	-1,55	-2
Sonstige	-55 539	-2,96	-1

24) Hier ist anzumerken, dass sich die Zahl der aktuellen Senatoren durch gerichtliche Verfahren reduziert hat. Dies betrifft zum einen den designierten Senator Augusto Pinochet und den gewählten Senator der UCCP Francisco Errazuriz, die derzeit ihrer Ämter enthoben sind. Von daher ergibt sich bei der Gewinn- und Verlust-Rechnung in der Addition eine Differenz.

Nach dieser Teilerneuerung setzt sich der Senat wie folgt zusammen:

Partei	Sitze	Vorher	Differenz
PDC	12	14	- 2
PS	5	4	+ 1
PPD	3	2	+ 1
PRSD	0	0	0
Gesamt Concertación	20	20	+ - 0
UDI	9	8	+ 1
RN	7	6	+ 1
Unabhängige	2	3	- 1
UCCP	0	0 (1)*	- 1
Gesamt Alianza	18	17 (1)*	+ 1
Designierte Senatoren	9	9	+ - 0
Senatoren auf Lebenszeit	1 (1)*	1 (1)*	+ - 0
GESAMT	48 (1)*	47 (2)*	- 1

* in Klammern suspendierte Senatoren

Interessant ist auch ein Blick auf Einzelergebnisse, insbesondere auf die Listen der jeweils zehn besten Wahlergebnisse bei den Abgeordneten und Senatoren:

■ Ranking Abgeordnete

Name	Partei	Bezirk	Stimmen	%
1. Guido Girardi	PPD	Cerro Navia (18)	98 357	58,38
2. Juan Pablo Letelier	PS	Rengo (33)	58 678	53,40
3. Antonio Leal	PPD	Copiapó (5)	29 382	51,05
4. Carlos Montes	PS	La Florida (26)	68 461	50,95
5. Alejandro Navarro	PS	Coronel (45)	48 758	45,44
6. Patricio Walker	PDC	Coquimbo (8)	43 429	45,33
7. Julio Dittborn	UDI	Las Condes (23)	79 486	44,62
8. Nicolas Monckeberg	RN	San Carlos (42)	47 727	43,56
9. Maximiliano Errazuriz	RN	Puente Alto (29)	69 339	42,84
10. Sergio Aguiló	PS	Talca (37)	33 533	42,84

■ Ranking Senatoren

Name	Partei	Bezirk	Stimmen	%
1. Alberto Espina	RN	IX. Norte	62 757	48,49
2. Hernan Larraín	UDI	VII. Sur	66 250	44,25
3. Ricardo Nuñez	PS	III. Atacama	42 195	43,03
4. Juan Antonio Coloma	UDI	VII. Norte	102 222	40,81
5. Sergio Romero	RN	V. Cordillera	127 264	39,70
6. Baldo Prokurica	RN	III. Atacama	38 123	38,88
7. Nelson Avila	PPD	V. Costa	135 076	38,52
8. Jorge Arancibia	Ind.-UDI	V. Costa	134 492	38,35
9. Jorge Lavandero	PDC	IX. Sur	80 457	35,32
10. Antonio Horvath	Ind.-RN	11.	12 924	34,94

Auffallend ist, dass bei den Abgeordneten die Liste von den Vertretern der Regierungsparteien (vor allem PS und PPD) und bei den Senatoren von den Vertretern der Opposition (RN und UDI) dominiert werden.

■ Analyse und Bewertung

Die Feststellung, wer Gewinner und Verlierer dieser Wahl sei, ist auf den ersten Blick scheinbar einfach: Die UDI gewinnt 14 Sitze und rund 700 000 Stimmen und ist damit klarer Wahlsieger, der PDC verliert 14 Abgeordnete und zwei Senatoren sowie rund 170 000 Stimmen und ist damit klarer Verlierer der Wahl.

Bei genauerer Betrachtung ergibt sich jedoch ein differenzierteres Bild, welches im Folgenden aufgezeigt werden soll.

Parteien und Kandidaten

Bei der Betrachtung der Gewinne und Verluste der Parteien trifft den PDC vor allem der Verlust von insgesamt 14 Abgeordneten und zwei Senatoren hart, wenn auch angefügt werden muss, dass der PDC in der aktuellen noch amtierenden Abgeordnetenkammer mit seinen 38 Abgeordneten (entspricht 31,6 Prozent der Gesamtzahl) weit über dem 1997 erzielten Stimmenanteil von 22,98 Prozent vertreten war.

In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf die Sitzverteilung interessant, wenn man der tatsächlichen, aus dem binominalen Wahlsystem resultierenden Sitzverteilung eine hypothetische gegenüberstellt, die aus den proportionalen Stimmenanteilen ermittelt wurde (siehe Tabelle Seite 25).

Hier zeigt sich, dass der Anteil der Abgeordneten des PDC nach der Wahl 2001 im Wesentlichen dem erzielten Stimmenanteil entspricht, während der PPD nun überproportional in der Abgeordnetenkammer vertreten ist.

Interessanterweise hat sich diese Relation bei der UDI weder 1997 noch 2001 verschoben, während sich bei der RN ähnlich wie bei dem PDC eine Korrektur hin zum realen proportionalen Anteil ergeben hat.

Die großen Verlierer bei dieser Sichtweise sind die kleinen Parteien außerhalb der großen Blöcke, die zwar proportional mit 16 (1997) bzw. neun (2001) Sitzen vertreten wären (gemessen am Stimmenanteil),

	1997			2001		
	Stimmen- anteil in %	Sitze binominal	Sitze proportional	Stimmen- anteil in %	% binominal	Sitze proportional
PDC	22,98	38	28	18,92	24	23
PPD	12,55	16	15	12,73	20	15
PS 11,05	11	13	10,01	10	12	
PRSD	3,13	4	4	4,05	6	5
Unabh. Liste E	0,81	0	1	2,19	3	3
Gesamt Concertación	50,51	69	61	47,91	63	57
UDI	14,45	17	17	25,2	31	30
RN16,77	23	20	13,76	17	17	
Unabh. Liste C	4,67	6	6	5,31	8	6
Gesamt Alianza	35,9	46	43	44,27	56	53
Partido Comunista	6,88	0	8	5,22	0	6
Partido Humanista	2,91	0	4	1,13	0	1
Partido Liberal	0	0	0	0,06	0	0
Unabhängige	1,64	2	2	1,41	1	2
Sonstige	0,97	1	1	0	0	0
UCCP	1,19	2	1	0	0	0
Summe	100	120	120	99,99	120	120

tatsächlich aber nur fünf (1997) Sitze bzw. einen (2001) Sitz erhielten.

Neben den großen Gewinnern und Verlierern sind noch die kleinen Gewinner und Verlierer zu sehen.

Hier wäre auf der Seite der Verlierer die RN zu nennen, die eindeutig Stimmenanteile (3,01 Prozent) und Sitze (minus sechs) an die UDI verloren hat, (wenn dies auch bei den Sitzen in kleineren Rahmen als beim PDC blieb) und zu den kleinen Gewinnern zählen der PPD und der PRSD, die zwar prozentual und bei den tatsächlichen Stimmen kaum zulegten, dafür jedoch die Zahl ihrer Abgeordneten deutlich steigern (PPD plus vier, PRSD plus zwei) konnten.

Man kann deshalb in erster Linie von großen *koalitionsinternen* Verschiebungen und kleinen Verschiebungen *zwischen* den Koalitionen sprechen.

Bei einer detaillierteren Betrachtung einzelner Wahlbezirke kommt man allerdings auch zu dem Schluss, dass ein Teil der Verluste des PDC auf eine unzureichende Risikokalkulation zurückzuführen ist. Relativ starke Abgeordnete aus vormals „sicheren“ Wahlbezirken wie Roberto Leon (Curico), Ignacio Walker (Quillota) oder Aldo Cornejo (Valparaiso) haben durch ihre Kandidatur zum Senat gegen starke „Platzhirsche“ des PS und PPD (Ominami, Avila, Gazmuri) nicht nur die Wahl zum Senat verloren. Damit hat der

PDC auch seine sicheren Wahlbezirke auf Grund schwächerer und unbekannter Nachfolger an den Koalitionspartner abtreten müssen.

Konkret hatte dies als Auswirkung, dass keiner der fünf PDC-Abgeordneten, die sich zur Senatswahl stellten, gewählt wurde, von den fünf Nachfolgekandidaten dieser Kandidaten lediglich zwei als Abgeordnete und von sechs neu angetretenen Kandidaten als Abgeordnete lediglich zwei gewählt wurden. Alles in allem eine mehr als magere Ausbeute.

Diese strategischen Fehler bei der Kandidatenaufstellung des PDC erklären einen nicht unbedeutenden Teil des negativen Ergebnisses.

Zurückgehend auf die eingangs erwähnten exemplarischen Wahlbezirke lauteten die konkreten Ergebnisse:

Kandidat	Partei	Stimmen	%
Senat V. Costa			
Jorge Arancibia *	Ind.-UDI	134 492	38,35
Nelson Avila *	PPD	135 076	38,52
Aldo Cornejo	PDC	66 931	19,09
Senat V. Cordillera			
Sergio Romero *	RN	127 264	39,70
Carlos Ominami *	PS	92 131	28,74
Ignacio Walker	PDC	79 781	24,89
Senat I. Region			
Jaime Orpis*	UDI	37 814	24,62
Julio Lagos	RN	24 700	16,08
Fernando Flores*	PPD	46 927	30,56
Enrique Krauss	PDC	13 659	8,89
Abgeordnete Distrikt 17 Conchali			
Pablo Longueira*	UDI	60 836	40,65
Ramon Elizalde	RN	3 021	2,01
Maria Antonieta Saa*	PPD	49 550	33,11
Maria Rozas	PDC	24 660	16,47

* gewählte Kandidaten

Hier zeigt sich, dass

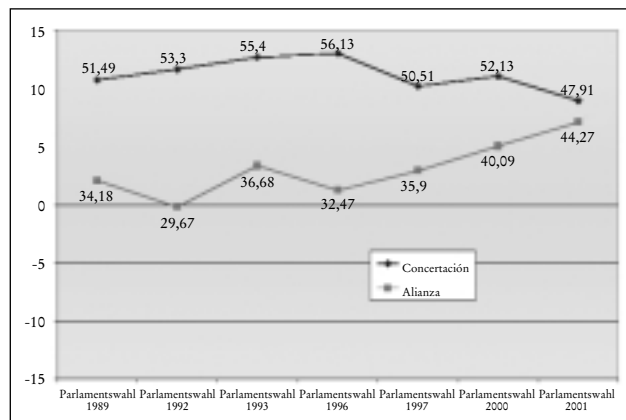
- a) Nelson Avila (PPD) sich knapp gegen Arancibia beim Wettstreit um die absolute Mehrheit durchsetzen konnte und damit der bei der Concertación befürchtete hohe Sieg des Admirals ausblieb, Cornejo (PDC) aber nicht so stark wie erhofft von den enttäuschten RN-Wählern profitieren konnte;

- b) Sergio Romero die Kandidaten der Concertación klar distanzierte und der „Heimvorteil“ des amtierenden Senators Ominami (PS) ausreichte, um sich ebenfalls deutlich gegen den Christdemokraten Walker durchzusetzen;
- c) hier der populistische Wahlkampfstil Flores' (PPD) überraschend klar siegte und dieser sich nicht nur klar als Gesamtsieger durchsetzte, sondern auch Enrique Krauss (PDC) eine mehr als empfindliche Niederlage zufügte;
- d) in diesem von unteren Einkommenschichten geprägten Wahlbezirk der UDI-Vorsitzende einen klaren Sieg einfuhr, der charakteristisch für die Fähigkeit der UDI bei den letzten Wahlen war (vergl. insbesondere die Kommunalwahl 2000), gerade in diesen Bezirken einen hohen Stimmenzuwachs zu erzielen.

Der Abstand zur zweitplazierten Maria Antonieta Saa (PPD) ist mehr als deutlich, ebenso wie deren Abstand zur Christdemokratin Maria Rozas, die somit den vom ehemaligen und 1999 verstorbenen Gewerkschaftsführer Manuel Bustos „geerbten“ Wahlbezirk nicht halten konnte.

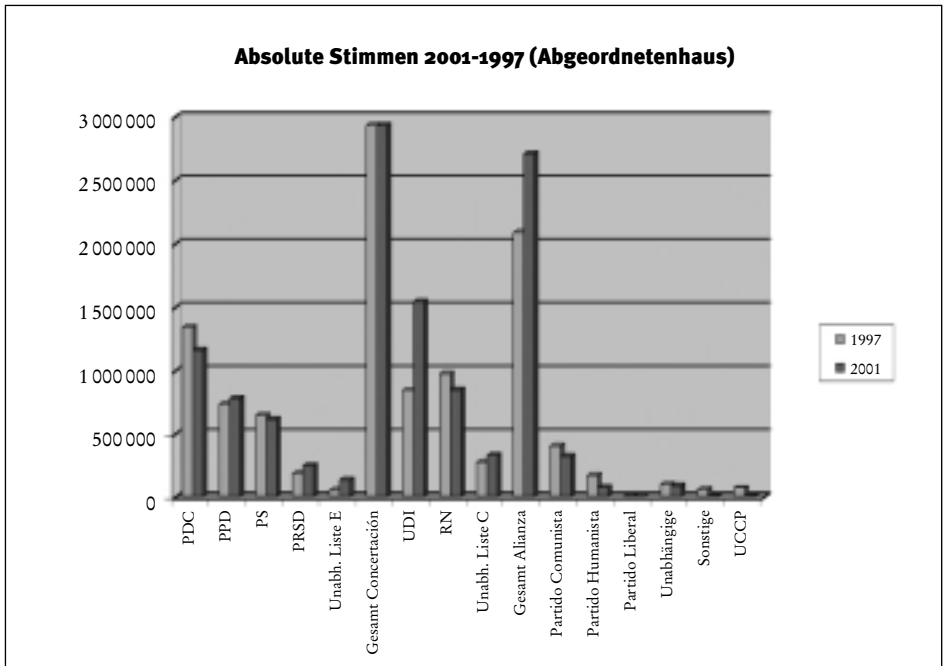
Koalitionen

Zunächst einmal ist festzustellen, dass sich das Verhältnis der beiden großen Blöcke Concertación und Alianza in den letzten Jahren wie folgt entwickelt hat:



Hier zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Alianza por Chile, der jedoch nicht parallel in gleichem Maße zu einem Absinken der Concertación erfolgt.

Das wird noch deutlicher, wenn man die erzielten absoluten Stimmen zwischen 1997 und 2001 vergleicht:



Die Concertación verliert 2001 gegenüber 1997 nur minimale 1900 Stimmen, aber 2,6 Prozent, während die Alianza ganze 620 000 Stimmen und 8,37 Prozent zulegen kann. Deshalb ist in diesem Zusammenhang vor allem die Frage interessant, woher die UDI ihren Zuwachs von rund 700 000 Stimmen erhält. Zum einen sicher aus den Verlusten der RN (minus 131 000). Daneben scheint sie aber auch überproportional vom Zuwachs der gültigen Stimmen (+ 310 000) und vom Rückgang der Stimmenverteilung für die „sonstigen Kandidaten“ profitiert zu haben.

Wenn man dann noch rationalerweise davon ausgeht, dass die Stimmen der Kommunisten eher der Concertación zufielen, kommt man auch hier (wie schon bei der Präsidentschaftswahl) zum Schluss, dass es der Alianza offenbar auch gelungen ist, Stimmen in der Größenordnung von 80 000 aus dem Bereich der Concertación zu gewinnen, vermutlich aus dem Umfeld der PDC-Wähler²⁵⁾.

25) Die linken Parteien der Concertación (PS, PPD, PRSD) konnten in der Addition 87 000 Stimmen zulegen, hinzu kamen 87 000 Stimmen für die unabhängigen Kandidaten dieser Liste. Wenn in diesen Zugewinnen die 80 000 abgewanderten Stimmen des PC enthalten sind, der PDC aber 176 000 Stimmen verliert und die Concertación insgesamt ihre Stimmen fast identisch gehalten hat, kann man in der Tat davon ausgehen, dass ein Teil der PDC-Verluste an die UDI geflossen ist.

Interessant ist auch ein Blick auf die Anteile der weiblichen Stimmen: zwischen 1989 und 2001 verloren sowohl PDC als auch RN und PS weibliche Wähler, am meisten der PDC mit minus fünf Prozent. Zugewinne erzielten hingegen die UDI mit 26 Prozent, während der PPD seinen Anteil mit 13 Prozent halten konnte²⁶⁾.

26) Siehe „Análisis Electoral 1989-2001“, Centro de Asesoría Política – CE- GADES. Unveröffentlichtes Dokument Dezember 2001.

27) Gemeint ist die Partei, die erfolgreich das *doblaje* durchbrochen hat.

Die Alianza (und hier eindeutig die UDI) hat also offenbar sowohl vormals enttäuschte Nichtwähler zurückgewonnen, wie auch gezielt Wählerschichten (in diesem Falle Frauen) angesprochen, die Stimmen dispersion reduziert und auf die eigenen Kandidaten konzentriert.

Dies gelang in erster Linie durch neue Gesichter und Kandidaten sowie einen neuen Politikstil (wie wirksam der letztlich in der Praxis ist, sei dahingestellt, da die Amtszeit der neuen Bürgermeister noch relativ kurz ist und ansonsten die UDI bisher eine reine Oppositionsrolle einnimmt, bei der die Regierungsfähigkeit noch unter Beweis zu stellen wäre).

Eine weitere Erklärung für die starken Zugewinne der UDI bei den Abgeordnetensitzen ergibt sich beim Blick auf die sogenannten *doblajes*, d.h. die Wahlbezirke, bei denen beide Kandidaten einer Koalition gewählt wurden:

Distrikt	Parteien 1997	Parteien 2001	Oppositionspartei ²⁷⁾ 2001
2	PDC/PPD	--	UDI
3	PDC/PS	--	UDI
6	--	PDC/PRSD	
8	PS/PDC	PDC/PS	
11	PPD/PDC	--	UDI
15	PDC/PRSD	--	UDI
17	PDC/PPD	--	UDI
18	PPD/PDC	PPD/PDC	
33	PS/PDC	--	UDI
37	PS/PDC	--	UDI
42	PPD/PRSD	--	RN
45	PS/PDC	PS/PDC	
Gesamt Concertación	11	4	
23	UDI/RN	UDI/RN	
Gesamt Alianza	1	1	

Die Concertación verlor gegenüber 1997 insgesamt acht (und gewann einen) dieser Distrikte, davon allein

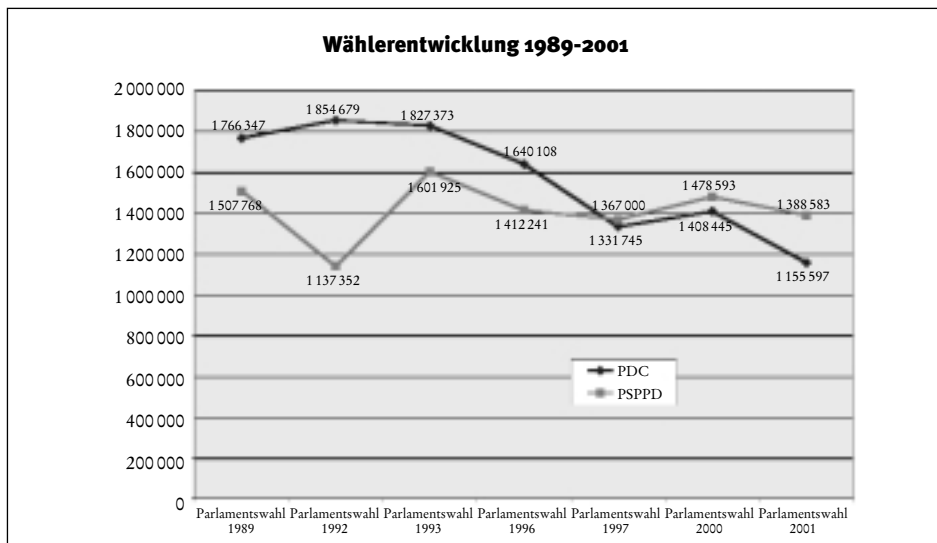
sieben an die UDI und einen an RN, was vor allem auf eine konsequente Strategie der Alianza (und hier wieder insbesondere der UDI) zurückzuführen ist, eigene starke und prominente Kandidaten gerade in diesen emblematischen Distrikten der Concertación antreten zu lassen.

Der Fall des UDI-Vorsitzenden Pablo Longueira in Conchali (Distrikt 17) ist ein klassisches Beispiel für diese These, bei der weniger eigene *doblajes* angestrebt wurden (hier hielt die Alianza lediglich den sicheren Bezirk Las Condes), sondern vielmehr die *doblajes* der Concertación gebrochen wurden.

Innerhalb der Alianza hat sich die UDI als der eindeutig „größere Bruder“ (vermutlich auf Grund der konsequenten Oppositionsstrategie gegen die Regierung sowie eines moderneren und effizienteren Parteimanagements, der besseren finanziellen Ausstattung und der parteiinternen Disziplin, die allerdings öfters stark autoritäre und wenig innerparteilich demokratische Züge trägt) herauskristallisiert, wie die Gewinn- und Verlustrechnung eindeutig belegt.

Bei der Concertación hingegen hat sich die bisherige Dominanz der Christdemokraten vor allem zu Gunsten des PPD verschoben, die nun bei den Fraktionen als fast gleichrangig erscheint. Dies wird auch deutlich, wenn man die Stimmenanteile zwischen PDC auf der einen und PS/PPD auf der anderen Seite langfristig vergleicht²⁸⁾:

28) Daten aus www.elecciones.gov.cl, eigene Grafik.



Dabei fällt auf, dass zwischen 1989 und 1993 der PDC rund 50 Prozent der Stimmen der Concertación ausmachte, während dieser Anteil 1997 auf 46 Prozent und 2001 auf 40 Prozent sank. Bis zur Wahl 1996 (Kommunalwahl) hielt sich der koalitionsinterne Vorsprung des PDC bei rund 200 000 Stimmen gegenüber dem PS/PPD (1992 lag dieser sogar bei 720 000 Stimmen). Erstmals bei der Parlamentswahl 1997 kehrte sich dieses Verhältnis zu Gunsten des PS/PPD um (mit 36 000 Stimmen Vorsprung). Dieser Abstand konnte von PS und PPD bei dieser Wahl 2001 auf rund 230 000 Stimmen ausgebaut werden.

Bei einer Analyse der einzelnen Stimmbezirke fällt auf, dass der PDC die Hälfte seiner verlorenen Sitze (sieben) an den PPD abgegeben hat, wieder ein Effekt des binominalen Wahlsystems. Interessanterweise konnte der PS überhaupt nicht von diesen Verschiebungen profitieren, sondern musste eher auch leichte Verluste bei den Sitzen hinnehmen.

In der Gesamtverteilung muss man feststellen, dass parteipolitisch die Parteien der Mitte (RN und PDC) verloren und die stärker polarisierten Parteien (UDI und PPD/PS) gewonnen haben.

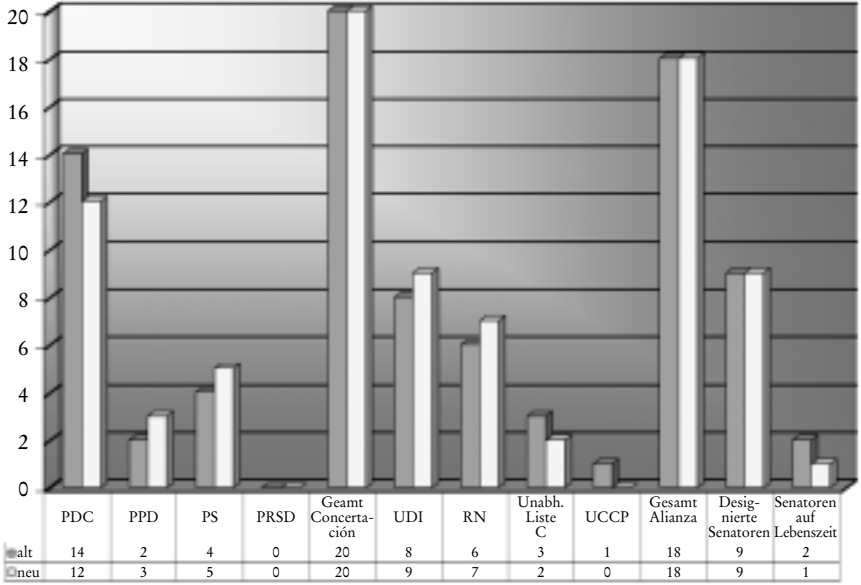
Inwieweit dies zu einer nachhaltigen ideologischen Polarisierung in der praktischen Politik führt oder ob diese Parteien auch langfristig die politischen und programmatischen Positionen der Mitte einnehmen, bleibt abzuwarten.

Eine Bewertung der Wahlergebnisse im Senat lässt keine landesweiten Schlüsse zu, da ja nur in der Hälfte der Bezirke gewählt wurde. Interessant ist hier zumindest aber die Tatsache, dass die Alianza zwar um rund zwölf Prozent bei den Stimmenanteilen zulegen konnte, sich dies jedoch nicht in Sitzen auswirkte und auf der anderen Seite die Concertación gut vier Prozent verlor, ihre Sitze aber mit einer internen Verschiebung zu Gunsten von PPD und PS sowie zu Lasten des PDC halten konnte.

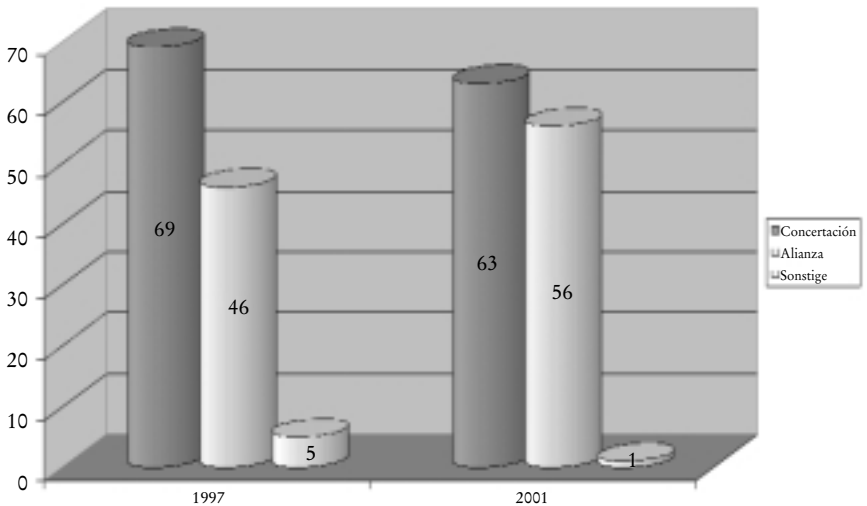
Bei der realen Machtverteilung im Kongress ändert sich demnach de facto wenig.

Die Concertación behält eine wenn auch geringere Mehrheit in der Abgeordnetenversammlung und im Senat bleiben die vorangegangenen Machtverhältnisse bestehen (siehe nachfolgende Grafiken):

Sitzverteilung im Senat



Sitzverteilung in der Abgeordneten-kammer 1997-2001



Dies bedeutet, dass es weder zu einem Kongress gegen Lagos gekommen ist (das wäre ja der Umkehrschluss des Mottos „Ein Parlament für Lavín“), noch dass die Concertación ihre Mehrheitsverhältnisse derart ausbauen konnte, dass sie nun leichter als bisher die angestrebten legislativen Veränderungen (vor allem Verfassungsänderungen) durchführen kann.

Es bleibt also die Notwendigkeit (eher noch stärker als vor der Wahl) der Konsenssuche zwischen Regierung und Opposition bei den wesentlichen legislativen Initiativen im Kongress bestehen.

■ Reaktionen und Ausblick

Die Gewinner-Verlierer-Situation war unmittelbar nach der Wahl an den Reaktionen der Betroffenen abzulesen:

Während bei der UDI die Sektkorken knallten und man dort den eindeutigen Wahlsieg als stärkste Partei mit dem stärksten Zuwachs und der stärksten Fraktion im neuen Parlament feierte, erkannte Patricio Aylwin bei den Christdemokraten die deutliche Wahlniederlage im Rahmen einer Pressekonferenz an: „Dem PDC bleibt nichts anderes übrig als traurig und unzufrieden zu sein mit dem Stimmenanteil und der Anzahl der gewählten Abgeordneten“²⁹⁾.

29) *El Mercurio* vom 17. 12. 2001

Auch wenn der rein statistische Vergleich dieser Parlamentswahl streng genommen nur mit den Zahlen aus 1997 (Abgeordnete) und 1993 (Senat) erfolgen kann, müssen die politischen Ereignisse der letzten beiden Jahre ebenfalls zur Analyse herangezogen werden.

Der politische Trend in Chile, der seit der Präsidentschaftswahl 1999/2000 und über die Kommunalwahl 2000 erkennbar war, ist eindeutig: Der Abstand zwischen der Concertación und der Alianza hat sich verringert, die Parteien der politischen Mitte sind geschwächt worden.

Dies jedoch zu einem quasi automatischen Ergebnis bei der nächsten Präsidentschaftswahl 2005 hochzurechnen und Lavín de facto zum nächsten Präsidenten Chiles zu erklären hieße eine Reihe von internen Phänomenen außer Acht zu lassen.

Zum einen wird es für Lavín alles andere als einfach werden, sein derzeit positives Bild in der Öffentlichkeit weitere vier Jahre auf diesem Niveau zu halten. Erste Fehler sind ihm bereits unterlaufen (sein wenig

geglückter Besuch in New York nach dem 11. September, seine Machtprobe mit RN im Rahmen des Rücktritts des RN-Vorsitzenden Piñera, bei der sein bis dahin sorgfältig geschütztes Image des über dem politischen Alltag stehenden, allezeit freundlichen Problemlösers Risse erhielt) und seine Performance als Bürgermeister von Santiago-Mitte ist bisher auch nicht von großen Erfolgen gekennzeichnet.

Und nicht zuletzt könnte ihm auch aus dem Machtzuwachs des UDI-Vorsitzenden Pablo Longueira mittelfristig Konkurrenz erwachsen. Die Zeitschrift *Qué Pasa* widmete ihm nicht umsonst in der Ausgabe vom 23. Dezember die Titelstory unter der Überschrift: „Mythos und Wahrheiten des mächtigsten Mannes der Rechten“.

Ambitioniert, knallhart und zweifelsohne als Architekt des Erfolges der UDI profiliert sich Longueira durchaus in diese Richtung, auch wenn er derzeit jegliche diesbezügliche Ambitionen konsequent verneint.

Getreu seinem üblichen aggressiven Stil ließ er es sich aber auch nicht nehmen, seinen Bündnispartner RN unmittelbar nach der Wahl wieder einmal heftig zu provozieren: Mit seiner Äußerung, dass die Kandidaten der RN lediglich gewonnen hätten, weil sie sich „an Lavín gehängt hätten“, läutete er eine neue Krise zwischen RN und UDI ein. RN-Vorsitzende Piñera verlangte eine öffentliche Entschuldigung von Longueira und auch die Vermittlungsversuche von Lavín fruchteten bisher nichts, so dass die Tageszeitung *El Mercurio* zutreffend titelte: „Beziehungen zwischen UDI und RN eingefroren“.³⁰⁾

30) *El Mercurio* vom 27. 12. 2001

Auf Grund dieser und der vorangegangenen Episoden wird man die Situation bei RN weiter aufmerksam im Auge behalten müssen. Ob sie sich tatsächlich treu und leise in die Rolle des gebeutelten Juniorpartners der Alianza fügen und damit abfinden wird oder ob sich der liberale Flügel um Piñera mittelfristig absetzt und nach Alternativen umschaute, ist derzeit noch ungewiss.

Auf Seiten der Concertación ist insbesondere die Situation des PDC kritisch. Ob es der Partei gelingt, sich in den nächsten wahlfreien Jahren programmatisch und personell zu erneuern, ist eine offene Frage. Das Wahlergebnis lässt jedoch an Deutlichkeit nichts

zu wünschen übrig, so dass diesbezüglich die Signale angekommen sein müssten.

Bereits jetzt sind die Diskussionen um die Nachfolge von Patricio Aylwin als Parteivorsitzender und um die möglichen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl 2005 entbrannt. Während die Frage des Parteivorsitzes auf einem Parteitag Ende Januar 2002 entschieden werden soll (wobei gegenwärtig heftige Spekulationen um Namen und Verfahren dieser Wahl im Gange sind), ist das Problem der PDC-Präsidentschaftskandidatur, was Namen und Termine angeht, völlig offen.

Während sich der ehemalige PDC-Vorsitzende Gutenberg Martinez klar für eine frühzeitige Nominierung schon im nächsten Jahr ausgesprochen hat, um dem alleinigen Anspruch Lavíns schon jetzt Paroli zu bieten, halten andere führende Christdemokraten wie Gabriel Valdez und Andres Zaldívar dies für völlig verfrüht.

Was die Namen angeht, so zählen insbesondere die derzeitige Außenministerin Soledad Alvear, der ehemalige Präsident Eduardo Frei und mit Abstrichen Alejandro Foxley und Jaime Ravinet zu den Anwärtern.

Beim Koalitionspartner PS/PPD ist nach gegenwärtiger Einschätzung die Auswahl an Namen nicht so groß. Lediglich der amtierende Innenminister José Miguel Insulza (PS) erscheint als potenzieller Kandidat.

Im Verhältnis zu den Bündnispartnern und zur Regierung wird der PDC Entscheidungen treffen müssen. Eine stärkere Profilierung des PDC beinhaltet auch Diskussionen zu führen und Positionen innerhalb der Regierung einzunehmen, die nicht immer deckungsgleich mit der offiziellen Regierungslinie sein können und müssen.

Gerade in diesem Punkt hat der PDC mit seiner „Nibelungentreue“ zur Concertación in der Vergangenheit eigenständiges Profil als christlich-demokratische Partei vermissen lassen, während sich gleichzeitig prominente Figuren der Bündnispartner (z.B. die Abgeordneten der PPD Girardi und Avila, die bezeichnenderweise zu den Abgeordneten mit den höchsten Stimmenanteilen zählen) immer wieder mit regierungskritischen Positionen profiliert haben.

Mit Spannung und begleitet von zahlreichen Spekulationen wird in den nächsten Wochen eine umfassende Kabinettsumbildung erwartet, mit der Staatspräsident Lagos diese neue Periode seiner sechsjährigen Amtszeit einläuten wird. Ein erster Schritt war eine radikale Umbesetzung und Verjüngung der Intendentes, d.h. der vom Präsidenten ernannten Vertreter in den Regionen und der Provinzgouverneure. Zehn der insgesamt 13 Intendentes wurden am Abend des 25. Dezember (!) aufgefordert, zum 26. Dezember morgens ihren Rücktritt einzureichen, was (wieder einmal) heftige Verstimmung bei den Christdemokraten verursachte, die über diesen Schritt nicht informiert, geschweige denn konsultiert wurden.

Dem folgten am 28. Dezember die Neubesetzung mit ebenfalls deutlich jüngeren Kandidaten bei 24 der 52 Gouverneursposten.

Vor allem der Stil und der Umgang mit durchaus verdienten Persönlichkeiten der chilenischen Politik irritierte die PDC-Spitze zutiefst, obwohl der parteipolitische Proporz in beiden Fällen durchaus eingehalten wurde.

Ob bei der Kabinettsumbildung das bestehende parteipolitische Kräfteverhältnis ebenfalls beibehalten wird, ist zumindest fraglich.

Der PDC-Vorsitzende Aylwin hat wenige Tage nach der Wahl mit einer bemerkenswerten politischen Geste (die der Autorität und des Politikverständnisses eines Staatsmannes wie Aylwin bedurfte) die Ämter aller PDC-Minister und Staatssekretäre zur Verfügung gestellt.

Lagos bedankte sich für diese Geste, ratifizierte aber vorläufig alle Betroffenen in ihren Ämtern.

Dabei war allen Beteiligten klar, dass diese Geste durchaus eine doppelte Bedeutung hatte: Zum einen als politische Geste des Ex-Präsidenten an den aktuellen Präsidenten, um diesem freie Hand bei einer sinnvollen Kabinettsumbildung zu lassen und demnach auch als Reaktion auf das Wahlergebnis des PDC zu verstehen, zum anderen aber auch als deutliches Signal an die Regierung, dass der PDC zwar zur weiteren Regierungsbeteiligung bereit ist, dies aber durchaus mit mehr kritischer Distanz zu tun gedenkt und deshalb die von ihr besetzten Ämter zur Disposition stellte.

Die politische Landschaft in Chile ist zweifelsohne im Umbruch. Wie diese in drei bis vier Jahren aussehen wird, wie sich die Kräfteverhältnisse der Parteien untereinander und die der möglichen Allianzen entwickeln, ist ein Prozess, der gerade erst begonnen hat.